



Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-
kulturwissenschaftlicher Perspektive



universität
wien

Historisch-Kulturwissen-
schaftliche Fakultät

Oktober/November 2019

Veranstaltungen

- **Agrarian Studies Group: Anthropocene, 07.11. und 21.11.2019**
- **Ringvorlesung DisAbility Studies**
- **Workshop „Fürst und Pfand - Mittelalterliche Pfandschaften als Finanzierungs- und Herrschaftsinstrumente“, 14.-15.11.2019**
- **Workshopabend der Forscher*innengruppe „Figurationen der Ungleichheit“, 15.11.2019**
- **Forschungsschwerpunkt WIGE Jahrestreffen, 18.11.2019**
- **Globalgeschichte und interkulturelle Philosophie, 21.11.2019**
- **Ankündigung: Workshoptag „Debts and Inequality“, 02.12.2019**

Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

- **WISO-Abendkolloquium**
- **WISO-Morgenkolloquium**
- **Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie**

Publikationen

- **Karin Moser, Der österreichische Werbefilm**

Projekte

- **COST Action „Worlds of Related Coercions in WorK“ (WORCK)**
-
-

Veranstaltungen

Die Agrarian Studies Group lädt in diesem Semester zu Diskussionsrunden zum Thema „Anthropocene“

Zeit: jeweils Donnerstag, 18:00-19:30 Uhr | nächste Termine: 07.11. und 21.11.2019

Ort: Kommunikationsraum KORA, Hauptgebäude, WISO, Stiege 6, 1./2. Stock, Zwischengeschoss

Ringvorlesung DisAbility Studies – Interdisziplinäre Zugänge zum Umgang mit „Behinderung“

An der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät findet in diesem Semester die Ringvorlesung DisAbility Studies – Interdisziplinäre Zugänge zum Umgang mit „Behinderung“ statt, die im Rahmen der Forscher*innengruppe DisAbility Studies von Julia Gebke und Julia Heinemann organisiert wird. Die DisAbility Studies sind ein junges, in der Formierung begriffenes Forschungsfeld, das nahezu sämtliche wissenschaftlichen Disziplinen betrifft. Es geht um Phänomene von "Behinderung" und "Beeinträchtigung", wobei der Schwerpunkt auf gesellschaftlichen Dynamiken und Umgangsweisen liegt. Die Ringvorlesung bringt Wiener Forscher*innen und internationale Expert*innen zusammen, die aus unterschiedlichen Perspektiven und Fachrichtungen auf die DisAbility Studies schauen und verschiedene Zugänge genauer beleuchten. Die Veranstaltung ist barrierefrei und offen für BA- und MA-Studierende, wie auch für ein breiteres Publikum. Ziel ist einerseits eine Bestandsaufnahme zu neueren Ansätzen der DisAbility Studies in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und andererseits ein offener, interdisziplinärer Dialog. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, auch einzelne Vorträge zu besuchen.

Das Programm der Ringvorlesung finden Sie im Anhang

Workshop „Fürst und Pfand - Mittelalterliche Pfandschaften als Finanzierungs- und Herrschaftsinstrumente“

organisiert von Lienhard Thaler, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Zeit: Donnerstag, 14.11.2019, 9.00-17.00 Uhr und Freitag, 15.11.2019, 9.00–12.30 Uhr

Ort: Alte Kapelle, Campus, Universität Wien

Die ältere Geschichtsschreibung hat die Verpfändung von Herrschaftsrechten meist als für die fürstlichen Pfandgeber äußerst nachteilig beurteilt. Jüngere Forschungen haben eine Neubewertung in Gang gesetzt und dem Pfandschaftswesen herrschaftsintegrierende Effekte zugeschrieben. Aus finanzieller Sicht hätte die Verpfändung dem Fürsten durchaus Vorteile gebracht, weil es sich dabei – in Ermangelung eines ausreichend leistungsfähigen Kreditmarktes – um die beste verfügbare Möglichkeit zur Geldbeschaffung gehandelt habe. Auch Überlegungen zur Kreditoptimierung durch Umschuldung sind – etwa von Kaiser Friedrich III. – überliefert. Zudem seien Pfandschaften als bewegliches Kapital planmäßig für politische Verhandlungen, zur Belohnung von Parteigängern und zur Bindung des Adels an den Fürsten eingesetzt worden.

Ziel der Veranstaltung ist es, das für die mittelalterliche Finanzierung von Herrschaft zentrale Instrument der Pfandschaft zu untersuchen. Sowohl die ältere, sehr negative als auch die jüngere, positiv dominierte Bewertung der Verpfändung von Herrschaftsrechten sollen auf dem Prüfstand stehen.

Workshoppnachmittag der Forscher*innengruppe „Figurationen der Ungleichheit“, 15.11.2019

mit **Engelbert Stockhammer**, King's College London

Zeit: Freitag, 15. November 2019, 16.00–18.30 Uhr

Ort: Seminarraum des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Hauptgebäude Universität Wien

Es kommentieren:

Clemens Jobst, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien

Markus Lampe, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, WU Wien

Gabriele Michalitsch, Institut für Politikwissenschaft | Gender Studies

Forschungsschwerpunkt WIGE Jahrestreffen

Zeit: Montag, 18. November 2019, 15.00–18.00 Uhr

Ort: Institut für Europäische Ethnologie, Hanuschgasse 3, 1010 Wien

Im Mittelpunkt des Jahrestreffens des Forschungsschwerpunktes stehen – neben dem Bericht über Aktivitäten der letzten Monate – wiederum kurze Präsentationen neuer Projekte, Publikationen und Dissertationen sowie die Planung der Aktivitäten für das Jahr 2020.

Globalgeschichte und interkulturelle Philosophie

Globalgeschichte und interkulturellen Philosophie: Fallbeispiel Lateinamerika

Martina Kaller (Geschichte/Wien)

Hans Schelkshorn (Philosophie/Wien)

Zeit: Donnerstag, 21.11.2019, 18:30 Uhr

Ort: Hauptgebäude der Universität Wien, HS 2

In den letzten Jahrzehnten sind sowohl in der Philosophie als auch in den historischen Wissenschaften eurozentrische Forschungsperspektiven aufgebrochen worden.

Die jüngeren Ansätze einer Globalgeschichte und interkulturellen Philosophie haben sich jedoch bisher weitgehend unabhängig voneinander entwickelt. Vor diesem Hintergrund sollen in diesem Arbeitskreis jeweils Proponent_innen beider Forschungsprojekte direkt miteinander ins Gespräch kommen.

Die Auftaktveranstaltung „Theoretische Grundlagen“ mit Rolf Elberfeld und Anke Graneß (Philosophie/Hildesheim) und Andrea Komlosy (Wirtschafts- und Sozialgeschichte/Wien) hat am Donnerstag, den 17.10.2019, stattgefunden.

Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

WISO-Abendkolloquium – Wintersemester 2019

Göran Rydén (Uppsala), *The Swedish Plantation: Work in the early modern Swedish iron trade.*

Moderation: Erich Landsteiner

Zeit: Dienstag, 29. Oktober 2019, 18:00 - 19:30 Uhr

Ort: WISO Seminarraum, Hauptgebäude, Stiege 6, 2. Stock, Obergeschoß

Abstract:

My presentation will be centred upon the Swedish concept *bruk*. A *bruk* was combination of a large landed estate, worked by lease-holding peasants, and an industrial hamlet, where skilled artisans produced high quality bar iron. There was an integrated aspect between these two parts, as the production of iron was to mirror the capacity of the estate to supply charcoal on an annual basis. It was also the leaseholders who undertook most of the transportation needed for raw material and for the bars to reach the sea, and further shipments to the market. In the eighteenth century about three quarters of the Swedish export consisted of bar iron, so the iron trade was of utmost importance to Sweden, and it is no exaggeration to state that it was through iron Sweden was connected to a wider world. At the same time these *bruk* have been viewed as very Swedish phenomena.

There was a time when almost every Swedish economic historian should work on the iron trade, meaning that we have a thorough knowledge about its development and importance for the Swedish society. Now there are few who is interested in these *bruk* and Swedish iron making. This is a pity as there are still a lot we do not know about them. I will touch upon three neglected areas. My starting point is that they might not be that Swedish after all, and I state that we might actually compare them with slave plantations on the other side of the Atlantic. A second neglected field is the link between the agricultural side of a *bruk* and the industrial production. The third field is the lack of knowledge about the work that took place on a *bruk*. Keith Wrightson wrote about two decades ago that the household was an 'institution geared for work', a decade Max Edelson migrated that quote to the plantation world of South Carolina. What I want to do here is to propose yet another transfer and state that these Swedish *bruk* were institutions geared for work.

My presentations will be divided into three separated parts, after a more general introduction. For most of the time I will talk about the *bruk*, and I aim to give you an extensive and empirically dense description of what a *bruk* was and how it functioned in the second half of the eighteenth century. I will concentrate upon aspects of work but add dimensions of housing and accommodation. I will also relate the *bruk* to the international iron market. In a second section, I will initiate a process of comparison between the *bruk* and the Atlantic slave plantations. This will mainly be a comparison between my own empirical research and literature on plantations, as I have only briefly worked with plantation records. I will end my presentation with a very short, but also open-ended, section aiming at a comparison with the central and eastern European estates.

Mischa Suter (Universität Basel/Universität Wien), Geld zwischen Gewalt und Fragilität: Zirkulationskonflikte und Wertmaßstäbe im Zeitalter des Imperialismus 1870–1923

Moderation: Margareth Lanzinger

Zeit: Dienstag, 12. November 2019, 18:00-19:30

Ort: Seminarraum WISO, Hauptgebäude, Stiege 6, 2. Stock, Zwischengeschoß

Der Beitrag ist ein Werkstattbericht über ein Buchprojekt, in dem mittels verknüpfter Fallstudien eine „people’s history of money“ zwischen 1871 und 1923 erzählt wird. Die Problemstellung der Arbeit gilt Momenten, in denen Geld – gemeinhin ein transparentes Medium der Moderne und ein „quantitatives“ Problem – zu einem qualitativen Problem wurde und zu einem ereignishaften Medium der Übersetzung geriet. Dabei traten Massstabskonflikte auf, in denen Geld ebenso politisch umkämpft wie epistemisch unsicher waren. Solche Massstabskonflikte bilden die Mosaiksteine meiner Geschichte von Geld als Übersetzungsmedium im Imperialismus. Dazu zählen Diskurse über Wucher nach der Gründerkrise, die deutsche Rupie im kolonialen Tansania und Marktproteste in der Weimarer Inflationszeit. Im Vortrag werde ich eine Fallstudie herausgreifen: den Zusammenhang zwischen Geld, rationalem Handeln und Zivilisation in der Theorie der österreichischen Schule der Nationalökonomie. Der homo oeconomicus, behaupte ich, hatte seine Wurzeln im Habsburgerreich, einem liberalen Imperium des 19. Jahrhunderts.

Birgit Tremml-Werner (Universität Wien), Murakami Naojiro: Translating Early Modern Negotiations or Negotiating Modern Empire?

Moderation: Andreas Obenaus

Zeit: Dienstag, 19. November 2019, 18:00-19:30 Uhr

Ort: Seminarraum WISO, Hauptgebäude, Stiege 6, 2. Stock, Zwischengeschoß

In Kooperation mit dem VSIG

Das WISO-Abendkolloquium findet in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität statt. Das gesamte Programm unter <https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/> Aktuelles.

WISO-Morgenkolloquium

Julia Heinemann, Kriegskörper? Soziale Kategorisierungen, Zugehörigkeiten und Praktiken invalider Soldaten im Raum Wien (ca. 1680-1800)

Zeit: Mittwoch, 30.10.2019, 9:00-10:00 Uhr

Ort: Seminarraum WISO, Hauptgebäude, Stiege 6, 2. Stock, Zwischengeschoß

Kriegsverletzungen sind so alt wie der Krieg selbst. Noch zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges trugen die Kriegsmänner in der Regel das Risiko für dauerhafte Verletzung selbst. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts und vermehrt im 18. Jahrhundert entstanden erste Ansätze einer Invalidenversorgung, die unter anderem mit der Entstehung stehender Heere und dem Fokus auf die „Verwertbarkeit“ von Soldaten zusammenhingen. Invalide Soldaten lassen sich in diesem Zusammenhang als soziale Gruppe und Kategorie von Personen erkennen, denen der Krieg dauerhaft im Leib steckte und deren Dienst „vergolten“ werden

sollte. Anhand invalider Soldaten lässt sich so zeigen, wie Grenzen und Abstufungen zwischen arbeitsfähigen und nicht-arbeitsfähigen Menschen gezogen wurden. Der Werkstattbericht zu einem neuen Forschungsprojekt thematisiert mögliche Quellen und methodische Ansätze, erste Erkenntnisse und offene Fragen zu einer Sozialgeschichte invalider Soldaten und zur Kategorisierung von Kriegskörpern.

Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie, Wintersemester 2019, „Anthropologie der Insel“, Do 17.00-18.30 Uhr

Institut für Europäische Ethnologie, Hanuschgasse 3, 1010 Wien, Seminarraum 1 (2. OG)

31.10.2019 Francesco Bachis

University of Cagliari & University of Siena

„The Mine and the Sea: Exploring 'Islandness' in Sardinian Miners' Narratives“

07.11.2019 Filmvorführung „INLAND“ mit anschließendem Publikumsgespräch mit Regisseurin Ulli Gladik | 17:00-19:30 Uhr

14.11.2019 Jonathan Pugh

Newcastle University (UK), Geography, Politics and Sociology

„Anthropocene Islands“

21.11.2019 Regina Römhild

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Europäische Ethnologie

„Islands as political laboratories: Crete and the European imagination of the Mediterranean“

28.11.2019 Greca Nathascia Meloni

Universität Wien, Institut für Europäische Ethnologie

„A Co-Created Space. Islandness and Beekeeping in Sardinia“

Das Gesamtprogramm zu finden unter:

https://euroethnologie.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_euroethnologie/neuigkeiten/2019_20_Institutskolloquium.pdf

Publikationen

Karin Moser: Der österreichische Werbefilm. Die Genese eines Genres von seinen Anfängen bis 1938, Berlin/Boston 2019.

Werbefilme sind Teil der Erinnerungskultur, der Unternehmens- und Filmgeschichte. Doch wann entstand diese Form der Werbung? Wer waren die ersten Auftraggeber*innen und gestalteten sich die Reklamefilme damals anders als heute? Diesen Fragen geht die Publikation am Beispiel Österreichs nach. Beginnend mit der Frühzeit der Kinematographie wird die Entwicklung und Etablierung des Genres Werbefilm in Österreich bis zum Jahr 1938 erforscht

Früh- und Vorformen des Werbefilms (Reisebilder, Industriebilder) werden aufgegriffen, um erste Entwicklungslinien dieses Genres auszumachen. Zudem wird erläutert, wie Neuerungen im Bereich der Filmtechnik (Schmalfilm, Tonfilm, Farbfilm) nicht nur inhaltlich ästhetische Veränderungen nach sich zogen, sondern auch Vorführungspraktiken erweiterten.

Produzenten*innenbiografien zeigen Verbindungslinien innerhalb der Filmbranche auf, offenbaren Konkurrenzverhalten und lassen mitunter individuelle Produktionsstile erkennen. Innerhalb der jeweiligen Themenschwerpunkte werden exemplarisch Werbe- und Industrie(werbe)filme hinsichtlich ihrer inhaltlich strategischen und ästhetischen Gestaltung sowie ihrer verkaufsorientierten Ausrichtung untersucht.

<https://www.degruyter.com/view/product/509996>

Projekte

COST Action „Worlds of Related Coercions in WorK“ (WORCK)

Die Universität Wien hat unter der Leitung von Ass.-Prof. Dr. Juliane Schiel (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte) eine COST Action eingeworben und wird in den kommenden vier Jahren (2019–2023) ein europäisches Netzwerk zu Abhängigkeit und Zwang in Arbeitsverhältnissen koordinieren.

Die bewilligte COST Action „Worlds of Related Coercions in WorK“ (WORCK) geht aus einer Initiative der Arbeitsgruppe „Free/Unfree Labour“ des „European Labour History Network“ hervor. Seit 2013 diskutieren in dieser Gruppe HistorikerInnen, AnthropologInnen, SoziologInnen und PhilologInnen aus ganz Europa Ansätze und Methoden zur Erforschung abhängiger Arbeitsverhältnisse in epochen- und raumübergreifender Perspektive. Ziel ist es dabei, die Geschichte der Arbeit jenseits modern-westlicher Analysekatégorien von „produktiv/unproduktiv“, „frei/unfrei“, „kapitalistisch/vorkapitalistisch“ neu zu konzipieren und durch die Zusammenführung u.a. der Sklaverei-, Leibeigenschafts- und Zwangsarbeitsforschung an die neue Sozialgeschichte anzuschließen. Die COST Action bietet für diese Initiative nun ganz neue Möglichkeiten, bestehende Überlegungen durch die personelle und thematische Erweiterung zu vertiefen und Forschungen und Diskussionen zum Thema über Veranstaltungen und Publikationen für Wissenschaft und Gesellschaft besser sichtbar zu machen.

Die COST Action WORCK möchte Abhängigkeit und Zwang in vier Arbeitsgruppen erforschen und diskutieren, die durch regelmäßige gemeinsame Treffen, eine gemeinsame digitale Infrastruktur und eine übergeordnete Publikationsstrategie in engem Austausch miteinander stehen:

Arbeitsgruppe 1: „Grammars of Dependency“

Arbeitsgruppe 2: „Sites and Fields of Coercion“

Arbeitsgruppe 3: „(Im)Mobilisations of the Workforce“

Arbeitsgruppe 4: „Intersecting Marginalities“

Die COST Action steht WissenschaftlerInnen jeglichen akademischen Grades und öffentlichen und politischen Institutionen, Vereinen und Initiativen aus ganz Europa und der Welt offen, die sich mit Abhängigkeit und Zwang in Arbeitsverhältnissen befassen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Integration von AkteurInnen aus Osteuropa und dem globalen Süden.